

Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark

Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission

Band: - (2017)

Heft: 2

Artikel: Die Biosfera Val Müstair aus Sicht der Landwirte

Autor: Humer-Gruber, Adelheid

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-768624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE BIOSFERA VAL MÜSTAIR AUS SICHT DER LANDWIRTE

Das UNESCO Biosphärenreservat Engiadina Val Müstair will eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung sein, in der durch gemeinsame Entscheidungsprozesse die Zukunft gestaltet wird. Die Landwirtschaft spielt in diesem Spannungsfeld zwischen lebendiger Talgemeinschaft und Naturrefugium eine zentrale Rolle. Mit ihren vielseitigen Funktionen sind Landwirtinnen und Landwirte besonders wichtige Akteure für das Biosphärenreservat. Sie erkennen Chancen für die Region durch das Biosphärenreservat, doch der Weg der Umsetzung wird erst zögerlich beschritten.

Adelheid Humer-Gruber

DAS BIOSPHÄRENRESERVAT

Wie andere periphere Regionen versucht auch die Val Müstair einer wirtschaftlichen Abwärtsspirale und Abwanderungsprozessen entgegenzuwirken. Die Val Müstair verfügt neben besonderen Kulturlandschaften mit historischen Dörfern, in denen die rätoromanische Sprache im Alltag gesprochen und altes Kunsthantwerk vermittelt wird, auch über einzig-

artige und biologisch vielfältige Naturlandschaften. Die grossteils ökologisch betriebene Landwirtschaft und die Nähe zum Schweizerischen Nationalpark sorgen für ein besonderes Naturjuwel in den Alpen. Das Biosphärenreservat bietet durch gestärkte Kooperationen und gesteigertes Bewusstsein für regionale Wirtschaftskreisläufe Chancen für die Region.



Abb. 1 In den Tallagen (hier in Tschierv) wird überwiegend Viehwirtschaft betrieben. Die bewirtschaftbaren Flächen werden dabei sehr differenziert genutzt.

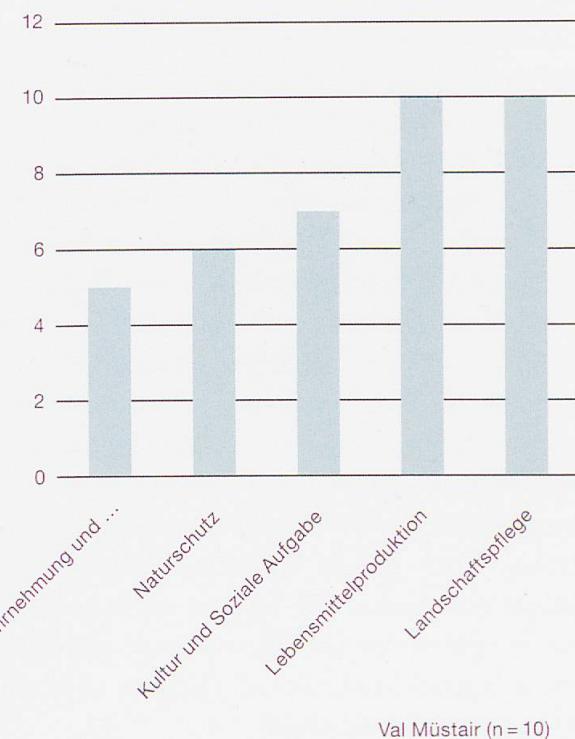
Das Biosphärenreservat ist in verschiedene Zonen unterteilt, wobei die Kernzone frei von menschlichem Einfluss der Natur überlassen wird und nur für Forschung und Monitoring genutzt werden kann. In der Pflegezone (Abbildung 3) ist eine extensive Nutzung möglich, die gesunde Ökosysteme und Biodiversität fördert. Hier stehen Naturschutz, Umweltbildung und nachhaltige Formen der Erholung im Vordergrund. Menschen, die in und um das Biosphärenreservat leben, sollen in der Entwicklungszone die Möglichkeit haben, ihre ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Bedürfnisse zu erfüllen. Die Bewusstseinsbildung für regionale Wirtschaftskreisläufe, eine gesteigerte Wertschöpfung regionaler Produkte und der Erhalt des kulturellen Erbes der Region sind hier wichtige Ziele.

Im Unterschied zu anderen Formen von Schutzgebieten übernehmen in UNESCO Biosphärenreservaten die Einwohner eine wichtige Rolle für die nachhaltige Entwicklung. Alle Interessengruppen der Region werden in Entscheidungsprozesse einbezogen und das Management der Biosphärenreservate bietet sich als neutrale Anlaufstelle für Ideen aus der Bevölkerung an, um diese im Sinne des gemeinsamen Leitbildes zu unterstützen und zu koordinieren. Das Biosphärenreservat ist aber kein wirtschaftliches Wundermittel für ländliche Regionen. Der Erfolg hängt von der Unterstützung und Kreativität der Bevölkerung ab. Dieser Entwicklungsprozess erfordert Offenheit, respektvolles Miteinander und eine starke Gemeinschaft, die sich beteiligt, diskutiert und mutig neue Wege beschreitet, um eine nachhaltige Region für zukünftige Generationen zu gestalten.

GESPRÄCHE MIT LANDWIRTINNEN UND LANDWIRTN

Die Landwirtschaft erfüllt vielfältige Funktionen in der Val Müstair und steht deshalb im Zentrum dieses Forschungsprojekts. Landwirtinnen und Landwirten wurden gefragt, wo sie die Aufgabe der Landwirtschaft sehen und welche Bedeutung das Biosphärenreservat aus ihrer Sicht hat. Im Frühjahr 2015 wurden qualitative Interviews mit zehn Landwirtinnen und Landwirten durchgeführt. Um viele unterschiedliche landwirtschaftliche Bewirtschaftungsformen abzudecken, wurde das Schneeballsystem angewendet und bereits interviewte Personen wurden um Kontakte im Kollegenkreis gebeten. In den zweistündigen semi-strukturierten Interviews wurde nach ihrer Meinung zur Aufgabe der Landwirtschaft, zur Kulturland-

Aufgabe der Landwirtschaft



Val Müstair (n = 10)

Abb. 2 Auch wenn Landschaftspflege und Lebensmittelproduktion gleichermaßen als eigenständige Aufgaben erwähnt werden, ist die Landschaftspflege für viele Landwirtinnen und Landwirte das Nebenprodukt ihrer Tätigkeit, die Motivation liegt vielfach in der Produktion hochwertiger Lebensmittel.

schaft, zum Naturschutz und zur Wissensweitergabe im Allgemeinen sowie in Bezug auf das Biosphärenreservat gefragt. Die Gespräche wurden aufgezeichnet und transkribiert und mit etwaigen teilnehmenden Beobachtungen verknüpft. Die Auswertung der Interviews erfolgte mithilfe der Software MaxQDA. Die angesprochenen Themen wurden herausgearbeitet und so die Aussagen und unterschiedlichen Positionen gruppiert und interpretiert.

Der Regionale Naturpark Biosfera Val Müstair existiert seit 2010. Gemeinsam mit dem angrenzenden Schweizerischen Nationalpark wurde das Biosphärenreservat Val Müstair Parc Naziunal von der UNESCO vorläufig anerkannt. Mit dem Einbezug der Pflegezone Nord und der Gemeinde Scuol als Kooperationspartner wurde im Juni 2017 das UNESCO Biosphärenreservat Engiadina Val Müstair vollständig anerkannt.

WO SIEHT DIE LANDWIRTSCHAFT IHRE AUFGABE IN DER VAL MÜSTAIR?

Das ausserordentliche Landschaftsbild der Val Müstair ist das Ergebnis landwirtschaftlicher Bewirtschaftung über Jahrhunderte. Abbildung 2 zeigt, wo Landwirtinnen und Landwirte ihre Aufgabe sehen. Neben der Produktion von hochwertigen Lebensmitteln, die durch Veredelung wie etwa zu Käse auch einen wichtigen Wirtschaftsfaktor in der Region darstellen, gehört zu den Aufgaben auch die Landschaftspflege und der Erhalt vielfältiger, kleinstrukturierter Habitate, die für eine einzigartige Biodiversität von grösster Bedeutung sind. Die Landwirtinnen und Landwirte selber sehen sich als Produzenten qualitativ hochwertiger Lebensmittel, und dort liegt auch ihre Motivation. Doch gerade im Berggebiet sind öffentliche Mittel ein essentieller Teil des landwirtschaftlichen Einkommens, das sich oft aus unterschiedlichen, auch nicht-landwirtschaftlichen Quellen zusammensetzt (DARNHOFER et al. 2016).



Abb. 3 Die Alpwirtschaft (hier Alp Tabladatsch) ist prägend für die Region. In der Pufferzone wird extensive Landwirtschaft und der Erhalt der Kulturlandschaft gefördert.

«*Unsere Produktion wird so teuer, dass wir einfach vom Produkteverkauf praktisch nicht leben können. Darum sind wir darauf angewiesen, dass wir auch unterstützt werden vom Staat. Und eben unsere Leistung ist die Pflege und der Erhalt der Kulturlandschaft.*» (vm_28)

Diese besondere Kulturlandschaft wird nicht zuletzt auch vom Tourismus vermarktet und zieht eine Vielzahl an Besuchern an (BACKHAUS et al. 2013). Die Landwirtschaft entpuppt sich als wichtiger Faktor für eine dezentrale Besiedelung, erfüllt soziale Funktionen und bietet Arbeitsplätze im ländlichen Raum. Es ist ein Anliegen der Landwirtinnen und Landwirte, der Gesellschaft den Mehrwert der

erzeugten Produkte für die Region aufzuzeigen. Der Agrartourismus wird als besonderes Sprachrohr für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt, um ein reales Bild ihrer Tätigkeit zu vermitteln.

«*Ja, das ist eine Aufgabe von der Landwirtschaft, dass man da versucht, hier die Brücke zu schlagen zwischen Landwirtschaftsbevölkerung und Nicht-Landwirtschaftsbevölkerung. Wir kriegen vom Staat relativ viel Geld ... und wir müssen das irgendwie verkaufen können. Also Verkaufen heisst zeigen, was ich mache.*» (vm_27).

Der Anteil an zertifizierten Biobetrieben liegt in der Val Müstair bei 80 Prozent und ist somit sehr hoch im Vergleich zu anderen Regionen. Ackerbau wird kaum mehr betrieben, da der Aufwand sehr gross ist. Wie in Berggebieten üblich, werden in den meisten Betrieben Rinder gehalten, aber auch Schafe, Ziegen und Pferde verbringen die Sommer auf der Alp. Diese Vielfalt an Tieren lässt auf eine kleinräumig strukturierte Landschaft schliessen, die für den Naturschutz besonders wertvoll ist. Die Alpwirtschaft wird grösstenteils durch Genossenschaften als Gemeinschaftsalp betrieben und ist ein bedeutendes kulturelles Erbe der Region (Abbildung 3).

DAS BIOSPHÄRENRESERVAT AUS DER SICHT DER LANDWIRTINNEN UND LANDWIRTE

Anfänglich befürchtete Einschränkungen haben sich nicht bestätigt und die Hälfte der interviewten Personen (n=5) nimmt das Biosphärenreservat sehr positiv wahr. Dem gegenüber steht nur eine negative Stimme, die meint, Arbeitsplätze zu schaffen war ein wichtiges Argument, das nicht erfüllt wird. Die Erwartungen waren sehr hoch und das Biosphärenreservat wurde teilweise als Wundermittel gegen Abwanderung gesehen. Argumente wie, die Biosfera sei etwas für die Anderen, fehlendes Interesse oder eine unklare Vorstellung, was die Biosfera nun wirklich sein soll, deuten auf eine wichtige Aufgabe des Managements hin, nämlich mehr Bewusstsein für das Biosphärenreservat innerhalb der Bevölkerung zu schaffen.

«*Also... ich bin eigentlich sehr positiv eingestellt gegenüber dem Biosphärenreservat. Und ich meine, dieses schränkt uns da jetzt nicht gross ein. Vor allem in der Landwirtschaft. Und ich meine, dass es uns viel mehr bringt als Nachteile da wären. [...] Wir verkaufen den Käse [...] über dem Berg. Ja. Und da ist es halt schon relevant, ob da Biosfera darauf steht und die sich da etwas darunter vorstellen können von der Biosfera.*» (vm_29)

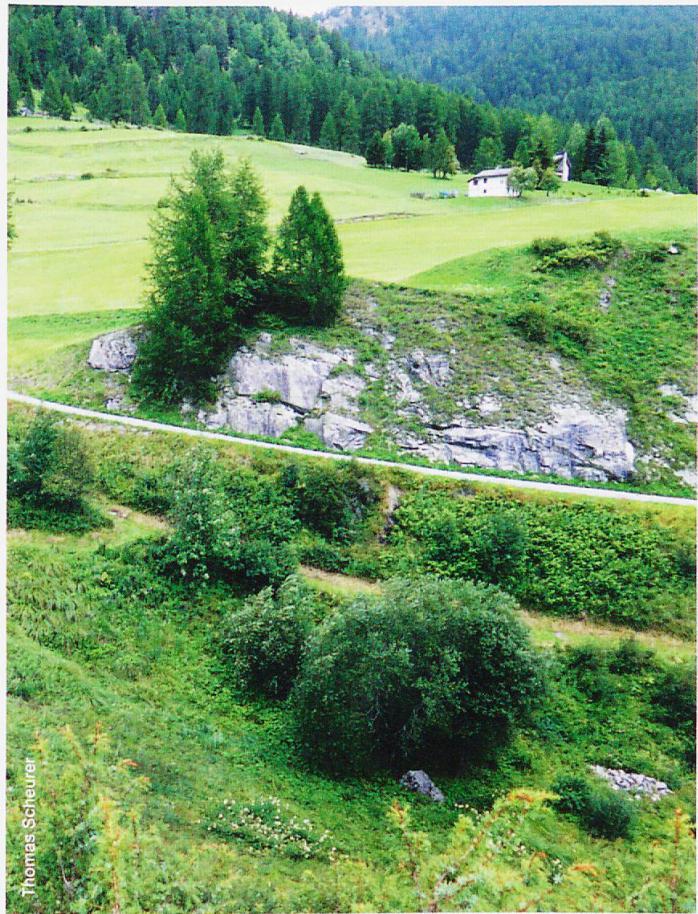


Abb. 4 Die Landwirtschaft schafft eine grosse
landschaftliche Vielfalt wie hier bei Tschierv.

Als Sprachrohr für die Region wird besonders der Wiedererkennungswert nach Aussen geschätzt, sei es für den Tourismus, die Produkte oder die kulturellen Besonderheiten der Region ganz allgemein. Ganz klar wird von den interviewten Personen wahrgenommen, dass es Engagement und Unterstützung aus allen Bereichen des Biosphärenreservats braucht, um eine nachhaltige regionale Entwicklung zu fördern: «Wenn wir nichts machen, dann kommt auch nichts. Dann passiert auch nichts» (VM_30), denn «... die Biosfera sind ja wir» (VM_21). Unter diesem Aspekt geschieht auch viel im Biosphärenreservat, wie die Kooperation Agricultura Jaura GmbH zeigt, wo sich mehrere Akteure zusammengeschlossen haben, um einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung zu leisten.

MITEINANDER, FÜREINANDER

Eine existenzfähige landwirtschaftliche Gemeinschaft ist von zentraler Wichtigkeit für eine Region wie die Val Müstair. Auch wenn die Skepsis gegenüber dem Biosphärenreservat besonders innerhalb der landwirtschaftlichen Bevölkerung anfangs gross war, sind die Landwirte zu wichtigen und aktiven Partnern geworden. Erfahrungen aus anderen Biosphären-

reservaten zeigen, dass der Erfolg in den Ideen und der Beteiligung der Bevölkerung liegt. Dieser lange Prozess erfordert viel Offenheit, Geduld und Engagement. Durch das Biosphärenreservat und die eingeleiteten Diskussionen kann die Gemeinschaft gestärkt werden und ein starkes Label entstehen für die regionalen Produkte, für Ideen aus der Region und für die Region als Tourismusgebiet. Auch nach innen soll die Idee des Biosphärenreservats getragen werden, wie sie mit dem Motto «Miteinander, Füreinander» aus einem anderen Biosphärenreservat umschrieben wird. 

Adelheid Humer-Gruber, Institut für interdisziplinäre Gebirgsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Innsbruck

Dank

Besonderer Dank gilt allen Mitwirkenden für die offenen Gespräche und MAB Österreich, dem Schweizerischen MAB-Komitee und der Universität Innsbruck für die finanzielle Unterstützung des Dissertationsprojektes «Landwirtschaft im Biosphärenpark», das in drei Österreichischen und Schweizer Biosphärenreservaten durchgeführt wurde. Die Daten für die vorliegende Arbeit wurden im Zuge der Arbeit am Institut für interdisziplinäre Gebirgsforschung der ÖAW in Innsbruck gesammelt.

Literatur

BACKHAUS, N., C. BUSER, M. BUTTICAZ, D. JORIO & M. SPEICH (2013): Wirtschaftliche Auswirkungen des Sommertourismus im UNESCO Biosphärenreservat Val Müstair Parc Nazional. Schriftenreihe Humangeographie 27. Geographisches Institut der Universität Zürich.

DARNHOFER, I., C. LAMINE, A. STRAUSS & M. NAVARETTE (2016): The resilience of family farms: Towards a relational approach. *Journal of Rural Studies* 44: 111–122.

HUMER-GRUBER, A. (2016): Farmers' Perceptions of a Mountain Biosphere Reserve in Austria. *Mountain Research and Development* 36, 2:153–161. <http://www.bioone.org/doi/10.1659/MRD-JOURNAL-D-15-00054.1>

HUMER-GRUBER, A. (2016): Biosphärenparks – Innovationsmotor oder Hindernis: Wahrnehmung und Sichtweise von Bäuerinnen und Bauern. In: Helmut Staubmann (Hg.): *Soziologie in Österreich – Internationale Verflechtungen*. Innsbruck university press. <http://webapp.uibk.ac.at/ojs2/index.php/oegs-publikation/article/view/8>